

BZ Karten-Service  
badische-zeitung.de/event  
Badische Zeitung

# Der Sonntag Kultur

10. Oktober 2010



## Limo mit Lokalkolorit

Die Bilder des Elsässer Künstlers Jean-Jacques Waltz alias Hansi geben den Getränken der Sources de Soultzmat Lokalkolorit. Zehn Prozent der Produktion gehen in den Export. **SEITE 15**

BZ Karten-Service  
01805/556656  
(0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 €/Min.)  
Badische Zeitung

# Verbunden in Trauer

Des Jenseitsreigens zweiter Teil: „Rithaa“ vergleicht arabische und westliche **TOTENRITUALE**

Mit „Tante Hänsi“ untersuchte sie Totenrituale der Innerschweiz, jetzt widmet sich in „Rithaa“ („Klagen“) die Komponistin Mela Meierhans dem Trauern in arabischer und westlicher Welt.

*Frau Meierhans, Sie sind in Basel zur Expertin für Totenriten geworden: „Rithaa“ ist der zweite Teil Ihrer Trilogie. Wie kamen Sie zu dieser intensiven Beschäftigung mit dem Trauern?*

Der Gare du Nord konzipierte 2006 ein Projekt um den Tod in Mexiko, und bei einem Gespräch bemerkte ich flapsig: „Mexiko ist ja toll, aber auch in der Innerschweiz gibt es Totenrituale, von denen viele gar nichts wissen.“ Das war der Beginn. Daraus ist „Tante Hänsi“ entstanden. Das Stück gab mir die Möglichkeit, Dinge zusammenzubringen, die ich schon immer einmal bearbeiten wollte: meine wirkliche Tante Hänsi, die all diese verrückten Geschichten von Totenritualen erzählt hat und die Jodler, die mich auch seit meiner Kindheit begleiten.

*Die Jodler haben ähnlich gewirkt wie der Bachchoral in Alban Bergs Violinkonzert: Wie eine selige, transzendente Insel.*

Das ist schön, wenn das so überkommen ist. Aufgewachsen bin ich mit viel zeitgenössischer Musik: Schönberg, Cage, Tailleferre und andere wurden bei uns zu Hause geprobt. Zugleich gab es aber die Volksmusik bei Familienfesten. Mich interessiert vor allem der Naturjodel, der eine ungeheure Kraft und auch volkreliöse Bedeutung hat.

*Wie sind Sie auf die Verbindung von arabischen und westlichen Riten gekommen?*

Ich hatte einen Artikel gelesen von Almut Sh. Bruckstein in Berlin, die betont, dass es nicht nur ein christlich-jüdisches Erbe gibt, sondern auch einen ge-



meinsamen christlich-islamischen Hintergrund. Es gibt nicht nur Trennendes, sondern auch Berührungspunkte. Doch die muss man suchen. Das hat bei mir eingeschlagen, und die Idee war geboren: Es gibt nichts Besseres, als Totenrituale zu untersuchen. Denn diese haben nicht per se mit Religion zu tun: Sterben tun wir ja alle. Aber anhand der Totenrituale zeigt sich, wie wir mit Religion umgehen. Der Tod verbindet uns alle zutiefst menschlich. Den Schmerz und das Leiden, wenn jemand stirbt, kennt jeder.



Oud und Alghorn, Ost und West: Komponistin Meierhans (unten) untersucht Klagen über den Tod und verbindet die Kulturen. FOTOS: ZVG

*Wo fanden Sie besondere Verbindungen?*

Die Klage über den Tod ist oder war sehr oft von Gesang begleitet. Im Islam kennt man seit vorislamischer Zeit Klagefrauen, die gegen Bezahlung singen und wehklagen. Und Klagefrauen gab es auch bei uns im Wallis. Das wird zwar immer wieder verneint, aber ich kann mich selbst an solche Frauen erinnern: Man hat am Sarg geklagt und gesungen. Hier wie dort ist die Klage eine Domäne der Frau.

*Was unterscheidet die arabischen Rituale von den westlichen?*

Der Blick und das Bild. Bei uns dominiert der sezierende Blick. Wir neigen zwar dazu, alles zu sezieren, aber wenn der Tod kommt, haben wir die Verbindung, das Ritual gekappt. Nach dem Tod geht es ab in die Kühltruhe. Im arabischen Raum hat sich das Ritual stärker gehalten. Die volkgläubige Tradition hat sich über 14 Jahrhunderte hinübergerettet, obwohl die öffentliche Klage im Koran nicht erwähnt wird und so eigentlich nicht erlaubt ist. Heute stirbt das aber auch im arabischen Raum aus, in den Städten natürlich stärker als auf dem Land. Im Islam muss so schnell wie möglich beerdigt werden, im christlichen Raum hatte man früher die dreitägige Totenwache. Heute ist auch bei uns nach zwei Stunden der Tote fort, obwohl man, zumindest in der Schweiz, die Toten zuhause aufbahren darf – nur wissen es viele nicht und verlangen es deshalb auch nicht.

*Sie arbeiten nun mit einer Filmerin und einer Sängerin und Oud-Spielerin zusammen.*

In Bezug auf „Rithaa“ ist eines klar: Ich habe selbst einen westlichen Blick. Ich war 2008 als Artist in Residence in Ägypten, musste aber feststellen, dass ich mir wegen der Fremdheit weder ein Urteil noch eine Vorführung des Erlebten erlauben konnte. Ich wollte diese Kultur nicht nur von Außen betrachten und dann vorführen, sondern eher eine Brücke bauen. So wurde mir klar, dass ich Menschen brauche, die in dieser Kultur leben oder aus ihr kommen. So wurde Kamilya Jubran sehr wichtig für mich. Sie ist eine heutige Klagesängerin, aber auf eine ganz zeitgenössische Art und Weise.

*Und der Film über die Klagefrau?*

Sandra Gysi lebt mit ihrem Ehemann Ahmed in Zürich und Assuan und dreht dort Dokumentarfilme. Die Klagefrau konnten wir nicht hierher bringen und ausstellen. Filmen konnten wir sie nur, weil Sandra Gysi mit einem Ägypter verheiratet ist und als Frau Zugang zu einer Klagefrau finden konnte.

*Bei „Hänsi“ hatten Sie drei Ebenen. Was sind diesmal die konstituierenden Elemente?*

Die Schrift, die im Arabischen eine Arabeske oder ornamentale ist, zum Teil sogar eine mathematische Struktur. Die hochkomplexen Formen entsprechen unserem Bild. Die arabischen Buchstaben haben wir gemeinsam nutzen können, um

uns eine Form zu geben. Auf den Leinwänden läuft der Film über die Klagefrau, dazu unsere Auseinandersetzung mit Bild und Schrift. Ich arbeite auch gerne so, dass ich Buchstaben zu Tönen verwandle.

*Wie setzt man ein Schriftzeichen in Töne um?*

So wie man a, b und c bei uns als Tonnamen hat und übersetzen kann, kann man auch die arabischen Schriftzeichen in unserer Alphabet übersetzen. Dazu gibt es Konsonanten, die wir nicht haben, die ein Geräusch erzeugen, einen Laut, den es bei uns nicht gibt.

*Geräusche spielen in Ihrer Musik immer wieder eine Rolle.*

Das Geräusch ist für mich sehr wichtig, es ist da, bevor der Ton einsetzt und wenn er aufhört, etwa beim Atmen. Es hat für mich auch eine emotionale Komponente. Oft ist es perkussiv, es kann sich aber auch im Raum ausdehnen wie ein Hauchen. Das ist eine Erweiterung des möglichen Klangspektrums und des Instruments. Und Teil seiner Expressivität.

*Wie haben Sie die Texte ausgewählt?*

Ausgangspunkt für mich war Judith Butlers Essay, „Gewalt, Trauer, Politik“ über die politische Dimension der Art, wie man über Tod spricht. Sie denkt nach über eine Zeit, in der es für Tote keinen Platz gibt. Diese Texte habe ich vertont, sie werden in „Rithaa“ von Leslie Leon gesprochen und gesungen. Kamilya besingt als Palästinenserin sehr oft, dass es keinen Ort zu trauern, kein Grab gibt. Al-Khansa hat für mich den Bogen gespannt, sie ist im 6. Jahrhundert die Dichterin, die auf unglaublich poetische Weise die Trauer besungen hat.

*Sie haben ihren Musikern schon viel Freiraum gelassen. Diesmal ist Ihre Komposition sehr streng gefasst.*

Ja, es gibt strenge Grundformen, im ersten Teil werden nur vier, fünf Töne verwendet, ich habe mich sehr eingeschränkt. Das Lamentieren über den Tod hat etwas Mäanderndes, kein Aufbegehren. Ich bin in diesen Sog sehr stark hereingezogen worden. Aber: Es steht zwar mein Name über dem Abend, es war meine Idee, aber es ist ganz stark ein Gemeinschaftswerk mit Kamilya Jubran und Sandra Gysi.

*Was macht hier ihren Stil aus?*

Ich führe gerne Dinge zusammen, die eigentlich nebeneinander stehen: Alghorn und Oud, Jodel und zeitgenössische Komposition. Das ist hier mein stärkstes Charakteristikum: Ich bringe die drei Welten zusammen.

➤ **RITHAA Ein Jenseitsreigen II. Mittwoch, 13., sowie 15. bis 17. Oktober, 20 Uhr, Gare du Nord, Basel. www.garedunord.ch**

## KURZ GEFASST

### TANZ Die guten Tänzer von Sichuan

Im Rahmen des Festivals „Culturescapes“ kommt am Dienstag, 12. Oktober, 20 Uhr, die Sichuan Modern Dance Company in den Lörracher Burghof. Mit Igor Strawinskys „Le sacre du printemps“ will Choreograf Heddy Maalem ein Jahr nach dem verheerenden Erdbeben von Wenchuan ein Statement abgeben zum Umgang mit der Erde, Tod und Wiedergeburt. **DS**

### THEATER Zweisprachige Lachverwaltung

Das neue Projekt des Jungen Theater Nellie Nashorn und der französischen Truppe Les Hippopotames untersucht mit burlesken Mitteln eine besondere staatliche Einrichtung: Das Büro des Humors, in dem das Lachen verwaltet wird. Eine Person von draußen stellt die Mitarbeiter vor eine alles entscheidende Gewissensfrage. Heute und morgen, 17 Uhr beziehungsweise 9.30 und 11.15 Uhr, Nellie Nashorn Lörrach. **DS**

### OPER Glucks „Orfeo ed Euridice“ im Kleinformaat

Das kleine und doch große Dornacher Neue Theater am Bahnhof eröffnet seine letzte Spielzeit am alten Ort mit seiner sechsten Opernproduktion. Drei Solistinnen, 22 Chor-Sängerinnen und das Kleine Orchester spielen unter Leitung von Bruno Leuschner (Regie: George Darvas) Willibald Glucks „Orfeo ed Euridice“. Premiere ist am Donnerstag, 14. Oktober, 20 Uhr. **DS**

### JAZZ Hommage an Django Reinhardt

Zum 100. Geburtstag des legendären Gypsy-Swing-Gitarristen Django Reinhardt haben sich zwei Stars des französischen Jazz gefunden: Bireli Lagrène gilt schon lange als phänomenaler Erbe des großen Django, mit Sylvain Luc spielt er am Mittwoch, 13. Oktober, 20 Uhr, im Stadtcasino Basel. **DS**

**Gitarre?**  
Musikhaus Geissler Nachf.  
SAM'S Musikhaus  
Marktplatz 10, Lörrach, Tel./Fax 07621/84460

**www.as-herrmann.de**  
Hifi-Highend-Heimkino

**PULS?** MUSIK & WOHNEN  
Das exklusive Studio für Hifi und High-End im Dreiländereck.  
Hunnsgasse 6 • 79588 Efringen-Kirchen • Tel. +49 7628-1786 • www.puls-hifi.de

## 110 JAHRE ALBERT KONZERTE SPIELZEIT 2010/2011

18. Oktober 2010 | Musikhochschule Freiburg  
**SHARON KAM** Klarinette  
**ITAMAR GOLAN** Klavier  
Gade, Debussy, Poulenc, Berg, Brahms

20. Oktober 2010 | Konzerthaus Freiburg  
**GAUTIER CAPUÇON** Violoncello  
Stuttgarter Kammerorchester  
Michael Hofstetter  
Bach/Reger, Mendelssohn Bartholdy, Haydn, Schönberg

30. Oktober 2010 | Konzerthaus Freiburg  
**ARABELLA STEINBACHER** Violine  
Orchestre Philharmonique du Luxembourg  
Emmanuel Krivine  
Ravel, Bartók, Debussy

17. Dezember 2010 | Konzerthaus Freiburg  
**YEFIM BRONFMAN** Klavier  
Wiener Philharmoniker  
Esa-Pekka Salonen  
Salonen, Sibelius

Karten | Informationen zu sämtlichen Albert Konzerten:  
Albert Konzerte GmbH  
Tel. 0761 28 94 42 | www.albert-konzerte.de  
Buchhandlung Rombach | Tel. 0761 4500-2432 (ab 11 Uhr)  
BZ-Karten-Service | Tel. 01805 55 66 56 (11-17 Uhr)  
alle BZ-Geschäftsstellen (ab 11 Uhr)  
Online unter www.reserve.de (ab 11 Uhr)  
Gesellschafter und Förderer der Albert Konzerte:  
Heinrich Rombach KG | Volksbank Freiburg eG